

Opfer berichten über Folter, Misshandlungen und Morde in illegalen ukrainischen Gefängnissen

In den Donbass-Republicen beginnt dieser Tage die Aufarbeitung der Verbrechen ukrainischer Nationalisten. Russische Medien veröffentlichen Fotos und Videos ehemaliger Gefängnisse und Folterkammern in den befreiten Gebieten und lassen ehemalige Insassen zu Wort kommen.

Ukrainische Nationalistenverbände haben in der Konfliktregion illegale Gefängnisse unterhalten und deren Insassen zu Tode gefoltert. Das geht aus Foto- und Videoberichten hervor, die russische Medien in diesen Tagen veröffentlichten.

So wurden im Dorf Polowinkino im Bezirk Starobel der Lugankser Volksrepublik (LVR, ehemalige Region Lugansk in der Ukraine) Milizionäre aus Lugansk und Personen, die verdächtigt wurden, mit ihnen zu sympathisieren, in der Räucherammer einer örtlichen Wurstfabrik festgehalten.

Die ehemalige Wurstfabrik ist ein abgeschiedenes Gebäude, das von einem Betonzaun umgeben ist. Die Angehörigen des nationalistischen Batallions "Aidar" haben entlang des Geländes Wachtürme errichtet, sodass die Anlage wie ein Konzentrationslager aussieht.

Ukrainische Nationalistenverbände haben in der Konfliktregion illegale Gefängnisse unterhalten und deren Insassen zu Tode gefoltert. Das geht aus Foto- und Videoberichten hervor, die russische Medien in diesen Tagen veröffentlichten.

So wurden im Dorf Polowinkino im Bezirk Starobel der Lugankser Volksrepublik (LVR, ehemalige Region Lugansk in der Ukraine) Milizionäre aus Lugansk und Personen, die verdächtigt wurden, mit ihnen zu sympathisieren, in der Räucherammer einer örtlichen Wurstfabrik festgehalten.

Die ehemalige Wurstfabrik ist ein abgeschiedenes Gebäude, das von einem Betonzaun umgeben ist. Die Angehörigen des nationalistischen Batallions "Aidar" haben entlang des Geländes Wachtürme errichtet, sodass die Anlage wie ein Konzentrationslager aussieht.

Victims report torture, abuse and murder in illegal Ukrainian prisons

Translated with www.deepl.com (free version)

In the Donbass republics, the process of coming to terms with the crimes committed by Ukrainian nationalists is beginning these days. Russian media are publishing photos and videos of former prisons and torture chambers in the liberated areas and are allowing former inmates to speak.

Ukrainian nationalist federations have maintained illegal prisons in the conflict region and tortured their inmates to death. This is evident from photo and video reports published by Russian media these days.

For example, in the village of Polovinkino in the Starobel district of the Lugansk People's Republic (LVR, formerly the Lugansk region of Ukraine), Lugansk militiamen and people suspected of sympathizing with them were detained in the smokehouse of a local sausage factory.

The former sausage factory is a secluded building surrounded by a concrete fence. Members of the nationalist battalion "Aidar" have erected watchtowers along the site, making it look like a concentration camp.

Ukrainian nationalist federations have maintained illegal prisons in the conflict region and tortured their inmates to death. This is evident from photo and video reports published by Russian media these days.

For example, in the village of Polovinkino in the Starobel district of the Lugansk People's Republic (LVR, formerly the Lugansk region of Ukraine), Lugansk militiamen and people suspected of sympathizing with them were detained in the smokehouse of a local sausage factory.

Die ehemalige Wurstfabrik ist ein abgeschiedenes Gebäude, das von einem Betonzaun umgeben ist. Die Angehörigen des nationalistischen Batallions "Aidar" haben entlang des Geländes Wachtürme errichtet, sodass die Anlage wie ein Konzentrationslager aussieht.



Das Gelände einer ehemaligen Wurstfabrik, in der ein illegales Gefängnis des nationalen Bataillons Aidar im Dorf Polovinkino, Bezirk Starobel, Volksrepublik Luhansk, eingerichtet wurde.

Acht Jahre lang erhielten die LVR-Behörden Zeugenaussagen von Opfern, die in der Anlage gefangen gehalten wurden. Berichten der Opfer zufolge wurden die Gefangenen geschlagen, gefoltert, mit eiskaltem Wasser übergossen und auf Hungerkost gehalten.

Im Keller der Werkstatt befindet sich eine Räucherammer, die aus einzelnen Zellen besteht. Die Kammern sind auf der Oberseite mit Rosten bedeckt, die ursprünglich zum Auflegen von Fleisch gedacht waren. Zwei ehemalige Insassen besuchen nun den Ort ihres Leidens in Begleitung eines Korrespondenten der russischen Nachrichtenagentur RIA Nowosti und erzählen ihre Geschichten.

Sie kämpften in der Volkswehr und wurden während der ersten Phase des Donbass-Krieges gefangengenommen. Die Nationalisten haben die erwünschten Aussagen in speziellen, dafür vorgesehenen Kammern aus ihnen herausgeprügelt. "Es wurde auch zu Tode geprügelt", sagte einer der Zeugen und erzählte, dass sein Kommandeur von "Aidar" vergiftet wurde. Das Gift sei in das Essen gemischt worden. Ermittler und Forensiker der LVR suchen nach den Überresten der Opfer, nach DNA-Material und Dokumenten. Sie schließen nicht aus, dass sich irgendwo in der Nähe des Gefängnisses die Grabstätten der Toten befinden.

In anderen Videos berichten die Opfer über ihre Folter durch die Wärter. "Sie nehmen Gefangene sehr hart ran – sie schlagen sie zusammen und demütigen sie. Für sie sind wir überhaupt keine Menschen ... Für sie sind wir halb lebendiges Fleisch", beschreibt die ehemals gefangene Krankenschwester Oksana K. Sie starb später an ihren Wunden und Krankheiten.



The site of a former sausage factory, where an illegal prison of the national battalion Aidar was established in the village of Polovinkino, Starobel district, Luhansk People's Republic.

For eight years, LVR authorities received testimonies from victims who were held at the facility. According to victims' accounts, prisoners were beaten, tortured, doused with ice-cold water, and kept on starvation diets.

In the basement of the workshop is a smokehouse, which consists of individual cells. The chambers are covered on top with grates that were originally intended for laying meat on. Two former inmates now visit the place of their suffering accompanied by a correspondent from the Russian news agency RIA Novosti and tell their stories.

They fought in the People's Army and were captured during the first phase of the Donbass war. The nationalists beat the desired testimonies out of them in special designated chambers. "There was also beating to death," one of the witnesses said, telling that his commander was poisoned by "Aidar." The poison was mixed into the food, he said. Investigators and forensic experts from LVR are searching for the remains of the victims, DNA material and documents. They do not rule out the possibility that somewhere near the prison are the gravesites of the dead.

In other videos, victims recount their torture at the hands of guards. "They take prisoners very hard - they beat them up and humiliate them. For them, we are not human beings at all ... For them, we are half-living meat," describes the formerly imprisoned nurse Oksana K. She later died from her wounds and illnesses.

In einem Video, das auf dem Telegram-Kanal eines ehemaligen Mitarbeiters des ukrainischen Sicherheitsdienstes SBU, Wassili Prosorow, veröffentlicht wurde, erzählt eine weitere Frau, die sich als Olga Maximowa vorstellte, dass sie brutal geschlagen und vergewaltigt wurde.

Sie war im Jahre 2014 Aktivistin des Anti-Maidan. Im Jahr 2015 wurde sie von "Aidar" festgenommen und solange gefoltert, bis sie die gewünschten "Aussagen" getätigt hat. Das letzte Tropfen für ihr "Einverständnis" war die Androhung aus ihrer Mutter einen "Gürtel zu machen" und eine gestellte Erschießung. Geschossen wurde in einem Waldstück über ihren Kopf hinweg und unter ihre Füße, während sie mit gebundenen Augen dastand. Als sie davon erzählt, kämpft sie mit den Tränen.

Nach all dem Leiden hat Olga ein Dokument über die Zusammenarbeit mit SBU, Staatsanwaltschaft und anderen ukrainischen Sicherheitsorganen unterschrieben. "Ich habe aber mit ihnen nie zusammengearbeitet", versichert sie am Ende des Videos. Diese Aussage bekräftigt die Tatsache, dass die Nationalisten nicht notwendigerweise auf eigene Faust Verbrechen begangen haben, sondern sie möglicherweise im Auftrag der offiziellen Strukturen des ukrainischen Staates handelten.

"Aidar" wurde kurz nach Beginn des Donbass-Krieges im April 2014 aus den rechtsradikalen Maidan-Selbstverteidigungskräften rekrutiert. Seit dem gehört der Verband zu den berüchtigtsten bewaffneten Formationen der ukrainischen Nationalisten. Seit März 2015 ist "Aidar" als 24. Sturmbataillon in die Strukturen der ukrainischen Streitkräfte eingegliedert. Die UNO, die OSZE und andere internationale Menschenrechtsorganisation wie Amnesty International haben bereits mehrfach über Verbrechen der "Aidarowzy" berichtet.

In a video posted on the Telegram channel of a former employee of Ukraine's SBU security service, Vasily Prosorov, another woman, who introduced herself as Olga Maximova, says she was brutally beaten and raped.

She was an activist of the Anti-Maidan in 2014. In 2015 she was detained by "Aidar" and tortured until she made the desired "statements". The last straw for her "consent" was the threat to "make a belt" out of her mother and a staged shooting. Shots were fired over her head and under her feet in a wooded area while she stood there with her eyes tied. As she recounts it, she struggles with tears.

She was an activist of the Anti-Maidan in 2014. In 2015 she was detained by "Aidar" and tortured until she made the desired "statements". The last straw for her "consent" was the threat to "make a belt" out of her mother and a staged shooting. Shots were fired over her head and under her feet in a wooded area while she stood there with her eyes tied. As she recounts it, she struggles with tears.

"Aidar" was recruited from the right-wing radical Maidan Self-Defense Forces shortly after the start of the Donbass war in April 2014. Since then, the association has been one of the most notorious armed formations of Ukrainian nationalists. Since March 2015, "Aidar" has been incorporated into the structures of the Ukrainian Armed Forces as the 24th Storm Battalion. The UN, OSCE and other international human rights organizations such as Amnesty International have reported on crimes committed by "Aidarovtsy" on several occasions.